



ROTTENBURG
www.landshuter-zeitung.de

Naturschutz per Webcam

Bund Naturschutz Ortsgruppe auch während Corona-Pandemie aktiv

Von Thomas Gärtner

Rottenburg. „Wir wollen ein Hoffnungszeichen für die Natur setzen“, sagt Franz Gumplinger, der Vorsitzende der Bund Naturschutz Ortsgruppe Rottenburg. Deshalb lassen sich die Mitglieder von der Corona-Pandemie auch nicht aufhalten und treiben dem Naturschutz voran, indem sie digitale Möglichkeiten nutzen und per Videokonferenz Mitgliedern anderer Ortsgruppen vom „Marktplatz der biologischen Vielfalt“ berichten.

Laut Gumplinger habe es dazu eine Videokonferenz gegeben, die von Veronika Oberpriller moderiert wurde. Sie ist seit kurzem Fachkraft für Naturschutz der Stadt Rottenburg. Gumplinger zufolge sei es ein „tolles Erlebnis“ gewesen, die digitale Technik zu nutzen. So habe man den Gedanken des Biodiversitätsprojekts „Marktplatz der biologischen Vielfalt“ in die Ortsgruppen tragen können und sei so der Vorbildfunktion der Stadt Rottenburg und damit auch der Ortsgruppe Rottenburg ein Stück weit gerecht geworden.

Gumplinger zufolge sei es gerade in der jetzigen Situation wichtig, Menschen für Naturschutz zu sensibilisieren. Einkaufen in der Region sei Umweltschutz und Urlaub in Deutschland Klimaschutz, erläuterte der Vorsitzende. Ziel der Ortsgruppe sei es, mit der Präsenz in der Öffentlichkeit auch ein Stück Optimismus zu streuen und die durch die Corona-Pandemie geänderten Denkweisen in den Köpfen der Menschen zu verankern.

Beteiligung am „Marktplatz der biologischen Vielfalt“

Anfang März beteiligten sich Mitglieder der Ortsgruppe am dritten Workshop zum „Marktplatz der biologischen Vielfalt“ im Bürgeraal. Gumplinger berichtet, dass



Zur Kontrolle des Amphibienzauns waren die Mitglieder des Bundes Naturschutz über einige Wochen hinweg an der Staatsstraße zwischen Rottenburg und Inkofen unterwegs. Ansonsten findet die Arbeit der Ortsgruppe wegen der Corona-Pandemie inzwischen per Videokonferenzen statt.

Archivfoto: ak

sich die Mitglieder auf vielfältige Weise einbringen wollen. Im Handlungsfeld „Agrarlandschaft“ wollen sie an einem Pflegekonzept für Kiesgruben mitwirken. Diese sollen erfasst und ihre zukünftige Nutzung festgelegt werden. Im Handlungsfeld „Gewässer“ beteiligen sich die Mitglieder an einer Erfassung der rund 60 Quellen in der Stadt Rottenburg und der Ausarbeitung eines Konzepts zu deren Erhalt. Gumplinger zufolge laufe auch in diesem Bereich die Arbeit mittels Videokonferenzen (unter dem Arbeitstitel „Quellgeister“) weiter. Ein Anliegen ist der Ortsgruppe auch die ökologische Pflege innerörtlicher Grünflächen, die im Handlungsfeld „Siedlung“ zusammen mit weiteren Akteuren wie der Stadt, dem Gewerbeverein sowie dem Obst- und Gartenbauverein vorangetrieben werden sollen. Gumplinger ist es wichtig, die Ideen der Mitglieder der Ortsgruppe in die Öff-

entlichkeit zu bringen. Dazu war ein Stand auf dem Fastenmarkt gedacht, der wegen der Corona-Pandemie abgesagt wurde. Deshalb bereite man sich inzwischen auf den Michaelimarkt mit „Tag der Regionen“ am 27. September vor. Gumplinger berichtet, dass man nach Rücksprache mit der Stadt in die Planung eingestiegen sei und sich darauf einstellt, dass die Abstands- und Hygieneregeln noch gelten.

Projektmanager soll zum Michaelimarkt kommen

Gumplinger und seine Mitstreiter lassen sich auch davon nicht beirren, dass der Markt möglicherweise nicht wird stattfinden können. Sie wollen Blumensamen verteilen und Nistkästen verkaufen. Außerdem soll Projektmanager Florian Lang zum „Marktplatz der biologischen Vielfalt“ Rede und Antwort stehen. Am Ferienprogramm würde sich die

Ortsgruppe wieder mit einer Biberexkursion beteiligen, kündigt Gumplinger an. Eines der ersten großen Projekte in diesem Jahr, das trotz Corona möglich war, ist die Amphibienrettung an der Straße zwischen Rottenburg und Inkofen gewesen. Dort gibt es zwar eine Straßenunterquerung und einen Amphibienzaun – allerdings schaffen es trotzdem Kröten, dieses Hindernis zu überqueren und werden überfahren. Um das zu verhindern, ist der Bund Naturschutz jedes Jahr vor Ostern einige Wochen täglich am Amphibienzaun im Einsatz und trägt die Tiere über die Straße.

Um sich auch künftig für die Umwelt einsetzen zu können, ist die Ortsgruppe auf der Suche nach Nachwuchs. „Man gewinnt selber so viel“, betont Gumplinger. Es sei ein schönes Gefühl, nach einem Abend am Amphibienzaun viele Leben gerettet zu haben, statt vorm Fernseher zu sitzen.

Wildblumenwiese und Nisthilfen

Bund Naturschutz gibt Tipps, wie man seinen Garten bienenfreundlich gestalten kann

Vor allem Wildbienen freuen sich über eine Blühwiese. Der Bund Naturschutz gibt Tipps rund um das Thema „Bienen-schutz im Garten“, die dabei helfen sollen, ein Paradies für Bienen zu gestalten. Ist von Bienen die Rede, denken die meisten Menschen an die Honigbiene. Dabei ist diese nur eine von 20000 bisher bekannten Bienenarten. Sie ist lediglich die einzige domestizierte Art, weshalb alle anderen als „Wildbienen“ bezeichnet werden.

So groß die Vielfalt unter den Wildbienenarten auch ist, eins haben sie gemeinsam: die Vorliebe für Blüten. Als Blütenbestäuber haben sie einen unersetzbaren Wert für Mensch und Natur. In Bayern sind – oder besser: waren – knapp 520 Arten heimisch, 40 sind verschwunden. Insgesamt sind 64 Prozent aller heimischen Wildbienenarten in der Roten Liste der gefährdeten Tierarten Bayerns aufgeführt – höchste Zeit, etwas zu unternehmen. Auch als Gartenbesitzer kann man aktiv werden.

Nisthilfen bereitstellen

„Bienen-schutz“ bedeutet in erster Linie „Schutz ihrer Lebensräume“, denn zahlreiche Bienenarten wurden bereits durch die Zerstörung ihrer natürlichen Lebensräume zurückgedrängt, da sie hoch spezialisiert und damit auch sehr empfindlich gegenüber Veränderungen in



Ein ausgewogenes Nahrungsangebot im Garten ist für Wildbienen besonders wichtig.

Foto: ak

ihren Habitaten sind. Die meisten Wildbienen errichten ihre Nistanlagen in der Erde, viele nagen sie in das Mark dürrer Stängel, andere benutzen vorhandene Hohlräume wie Käferfraßgänge oder Felsspalten, einige sind auf verlassene Eichengallen oder Schneckenhäuser spezialisiert, und weitere mauern ihre Brutzellen aus Lehm oder Harz. Besonders in naturnahen Hausgärten ist großes Potenzial zum Schutz bedrohter Arten vorhanden, denn Nisthilfen, die verlorene Eiablageplätze ersetzen sollen, können mit einfachsten Mitteln

selbst hergestellt werden. Alle Nisthilfen sollten fest angebracht sein und an einem witterungsgeschützten, sonnigen Platz aufgestellt werden, die Nistgänge in waagrechter Orientierung, markhaltige Stängel auch senkrecht.

Hat man mit Nisthilfen erst einmal genügend Nistraum geschaffen, sollte man dafür sorgen, dass den Tieren ein ausreichendes Nahrungsangebot zur Verfügung steht. Hierzu gibt es in Hausgärten verschiedene Möglichkeiten. Wildwiese statt Einheitsgrün: im Rasen Stellen aussparen, die nur zweimal im Jahr ge-

mäht werden, so dass mehr Wildblumen zur Blüte kommen. Auch kann man eine Wildblumenmischung (wie die der Stadt Rottenburg) ansäen oder ein Wildblumenbeet anlegen. Wildblumen gedeihen meist am besten auf nährstoffarmen Böden. Hierfür muss die Humusdecke abgetragen oder der Boden vor der Saat mit Sand durchmischt sein. Umso größer die Anzahl an verschiedenen Blütenpflanzen, desto mehr Bienenarten werden den Weg in den Garten finden.

Auch Balkone, Blumentöpfe und Fensterbänke beherbergen so manches Bienenparadies. Doch nicht alle Zierpflanzen bieten Pollen und Nektar in Hülle und Fülle. Ranken-Glockenblume, Kornblume, Salbei oder Blaukissen sind ideal für die heimischen Wildbienen.

Auch im Gemüsebeet steckt große Potenzial

Im Gemüsebeet steckt ebenso Potenzial: Lauch, Rosen- und Grünkohl, Zwiebeln und Möhren kann man ausblühen lassen. Auch Zucchini, Gurken und Kürbisse werden gerne von Bienen aufgesucht, ebenso Küchenkräuter wie Salbei, Zitronen-Thymian oder Bohnenkraut.

Obstbäume und Wildsträucher liefern Pollen und Nektar. Selbst durch Nichtstun kann man helfen, wenn man verblühte Stauden stehenlässt und sie nicht zurückschneidet. Hier finden Wildbienen Unterschlupf für den Winter. (ak)